# NABU-Streuobst-Rundbrief 4/2014

November 2014

Liebe Leserinnen und Leser,

Bubaka Sila aus Gambia schüttelt und erntet Streuobstäpfel anstelle von Mangos oder Orangen von den Bäumen. Und unterm Baum sammeln andere Asylbewerber aus Syrien und Afrika die Früchte ein – insgesamt drei Tonnen Streuobst kommen so zusammen in einem Projekt des Arbeitskreis Asyl Benningen am Neckar unter Federführung von Heike Schmitt. Das Obst wird gepresst, abgefüllt und verkauft und dient dem Kauf von Deutsch-Büchern für den Unterricht. 50 km weiter südlich bleiben die Flüchtlinge länger auf den Streuobst-Bäumen: Hier geht's um den Schnitt der Bäume. Das Asylzentrum Tübingen führt Streuobstbestände mit Pflegerückständen auf innovative Weise wieder einer Nutzung zu. Menschen mit Fluchthintergrund wird eine Qualifikationsmöglichkeit im Bereich Naturschutz und Streuobstwiesenpflege geboten, indem sie bei Pflegemaßnahmen professionell angeleitet werden.

Wenn in ganz Baden-Württemberg oder gar Deutschland der Bezug zu Landschaft und Lebensmitteln auf solch vorbildliche Weise mit der Asylbewerberproblematik verbunden wird, dann werden nahezu unzählige Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Integration der Asylbewerber über ein Gefühl für Land, Leute und Kultur, über sinnvolle, gar sinnstiftende Arbeit und Ausbildung. Das schafft Sympathie bei der schwäbisch-indigenen Bevölkerung – vielleicht sogar manchmal in den gesellschaftlichen Gruppen, die den derzeit immer mehr werdenden Asylbewerbern gegenüber mit Ablehnung oder Unverständnis gegenüber stehen.

Besonders erfreulich finde ich Bürgerengagements in der Südtiroler Obstbaugemeinde Mals und in der Kraichgau-Gemeinde Bretten: ¾ der „Malser" sprachen sich in einem Referendum gegen den Einsatz von Pestiziden auf ihrer Gemarkung aus – derweil die Brettener einen Weltrekord beim Baumscheibenpflegen hinbekamen!

Viele gute Bratäpfel wünscht allen Leserinnen und Lesern Ihr

Markus Rösler

## Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international.....Seite 2
Streuobst national.....Seite 6
Streuobst aus den Bundesländern.....Seite 12
Personalia und Adressänderung.....Seite 22
Zu guter letzt.....Seite 22
Neuerscheinungen & Rezensionen.....Seite 23
Kultur & Gedichte .....Seite 25
Termine.....Seite 26
Impressum.....Seite 28

*Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.*

## Streuobst international

### Studie in Usbekistan: Hochstamm-Pistazienanbau profitabel

Die (hochstämmige) Pistazie (*Pistacia vera L.*) bietet Möglichkeiten zu nachhaltiger wie profitabler Landnutzung. Das zeigt eine neue Machbarkeitsstudie zur Errichtung von Zentren zum Pistazienanbau im Ugam Chatkal Nationalpark der Provinz Taschkent/Usbekistan. Die Pistazie war in Zentralasien einst weit verbreitet. Intensive Weidewirtschaft und Getreideanbau haben sie verdrängt, wichtige Ökosystemleistungen wie Wasserrückhalt, Erosionsschutz, mikroklimatische Wirkung und Habitate für heimische Pflanzen und Tiere gingen damit verloren. Der Pistazienanbau in Zentralasien ist damit eine Form der Agroforstwirtschaft wie Streuobstbau in Mitteleuropa, Olivenanbau in Südeuropa und den iberischen Dehesas.

Die Daten für eine Machbarkeitsstudie wurden 2014 in Trainings und Besuchen bei Landwirten innerhalb des Projekts „Introducing climate adaptation measures into land use practices in the buffer zone of Ugam Chatkal National Park / Uzbekistan" erhoben. Zu einem Kick-off-Workshop waren 80 Teilnehmer aus Landwirtschaft, Verwaltung und Presse gekommen, die sich für nachhaltige Landnutzung durch Pistazienanbau im Westlichen Tienschan Usbekistans interessierten. Neun Landwirte, die eine Umstellung zu ökosystem-angepasster Landnutzung auf ihrem Land ins Auge fassten, besuchten die Projektexperten vor Ort. Themen waren standortangepasste Pflanzschemata, Maßnahmen gegen Verbiss durch Wild- und Weidetiere und die weitere Projektimplementierung.

Die Machbarkeitsstudie legt einen Fokus auf rechtliche Aspekte und die Frage, wie Landwirte ökonomisch die Übergangsperiode von bis zu sieben Jahren zwischen Anpflanzung und erster Ernte überbrücken können.

Das Projekt wird im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (www.international-climate-initiative.com/en/) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH finanziert. Partner vor Ort sind das GEF Small Grants Programme in Usbekistan und das Nationale Forstforschungsinstitut.

Die Vollfinanzierung des Projektes durch das BMUB betrug 47.000 Euro. Ein Umsetzungsprojekt, ebenfalls in Koordination durch die Michael Succow Stiftung, mit einer Gesamtsumme von 135.000 Euro ist in Vorbereitung. Die Internationale Klima-

schutzinitiative finanziert dieses gemeinsam mit dem GEF Small Grants Programme und den Landwirten vor Ort. GEF und Landwirte tragen jeweils 20% der Gesamtsumme bei.

Kontakte: Michael Succow-Stiftung zum Schutz der Natur, Jens Wunderlich, Ellernholzstraße 1/3, 17489 Greifswald, 03834/835420, jens.wunderlich@succow-stiftung.de
BMUB, Presse- und Informationsstab, Stresemannstraße 128–130, 10117 Berlin, 030 / 18305-0, programmbuero@programmbuero-klima.de
GIZ, Steffi Mallinger, Ilka Starrost, Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn, steffi.mallinger@giz.de, ilka.starrost@giz.de, 0228/4460-0

## Steinkauz im Dreiländereck stabil 124 Brutpaare – wieder mehr Jungvögel

123 Brutpaare – 124 Brutpaare – 124 Brutpaare – so lautet die Bilanz der Brutpaarzahlen im ehemaligen EU-Interreggebiet im Dreiländereck Schweiz-Frankreich-Deutschland:

Im Bereich von Ajoe in der Schweiz stieg die Brutpaarzahl von 19 auf 20, im französischen Haut-Rhin stieg die Brutpaarzahl von 80 auf 84 und im deutschen Kreis Lörrach sank sie von 25 auf 20.

Bei den Jungvögeln stellte sich die Situation im Vergleich zu 2013 erfreulich dar: Letztes Jahr hatte die Witterung im Frühjahr dazu geführt, daß nur 186 Steinkäuze groß wurden nach ca. 300 im Rekordjahr 2012. 2014 waren es wieder 259 – mit einem Anstieg in allen drei Ländern. Insbesondere in Frankreich stieg die Jungvogelzahl von ca. 120 letztes Jahr auf einen neuen Rekordwert von mindestens 175 Jungvögeln (vor 10 Jahren waren es durchschnittlich rund 40 Jungvögel).

Kontakt: Artenförderungsprogramm Steinkauz, Francoise Schmit und Dominik Hügli, Hallwylstraße 29, CH–8004 Zürich, 0041 (0)43 / 5003843, Francoise.Schmit@Naturschutzbuero.ch

## Alte Sorten im neuen Tafelobstsortiment Pro specie rara „coop-eriert“ erfolgreich:

Elf alte Tafelobst-Apfelsorten, die Pro specie rara ausgewählt hat, gibt es seit Neuestem bei Co-op und im Naturkosthandel: Albrechtsapfel, Berlepsch, Berner Rose, Danziger Kantapfel, Eierleder, Goldparmäne, Sauergraeuch, Schweizer Brettacher, Schweizer Orangen, Thurgauer Borsdorfer und Wilerrot. 17 Sorten waren es ursprünglich, aber es gab diverse Versuche, Testläufe und Kriterien: Möglichst tauglich für den Bio-Anbau, transportfest, haltbar (sowohl in klimatisch optimalen Lagerhallen als auch in warmen Verkaufsräumen) und ertragsmäßig rentabel. Zudem mussten sich die Apfelsorten bezüglich Geschmack, Aussehen oder kulturhistorischer Bedeutung klar vom bestehenden Angebot in den Läden abheben. Und alle werden auf Niederstämmen auf ihre Anbaueignung geprüft.

Positive Überraschung bei den Versuchen mit dem Förderinstitut für Biologischen Landbau in Frick, Co-op und Pro specie rara: Der Thurgauer Borsdorfer verlor seinen würzigen Geschmack auch nach längerer Lagerungszeit nicht – er blieb auch daher im Sortiment.

Kontakte: Pro specie rara, Bereichsleiterin Pflanzen, Gertrud Burger, Unter Brüglingen 6, CH – 4052 Basel, 0041 (0)61 545 9911, Info@prospecierara.ch
FiBL, Departement für Nutzpflanzenwissenschaften, Franco Weibel, Ackerstrasse 113, CH – 5070 Frick, 0041 (0)62865-7242, Franco.Weibel@FIBL.org

*Eine sehr interessante Initiative! Denn viele seltene Sorten sind Tafelobstsorten, was in der Diskussion um die Erhaltung des Streuobstbaus von manchen Einrichtungen und Personen immer wieder unterschlagen oder gar negiert wird.*

*Aber das Projekt ist zweischneidig: Wenn für den Hochstamm- bzw. Streuobstbau charakteristische Tafelobstsorten gezielt auf Niederstamm angebaut werden, bedeutet dies eine weitere Verringerung des in der Schweiz ja noch überdurchschnittlich vorhandenen Interesses, Tafelobstsorten auf Hochstamm anzubauen – das wiederum wäre bzw. ist eine weitere Gefährdungsursache für den Streuobstbau. Wünschenswert ist der gezielte Anbau eben solcher Sorten auf Hochstamm in Verbindung mit Untersuchungen, wie Tafelobstbau und Hochstamm-Obstbau gemeinsam gefördert werden können, so z.B. im Rahmen von Aktionen zur Versorgung von Kindergärten, Schulen und Kantinen.*

## Referendum in Mals/Südtirol mit 75%: Keine Pestizide mehr in der Gemeinde!

Weltweit bisher einmaliger Vorgang: In der Obstbaugemeinde Mals in Südtirol haben sich bei einem Referendum 75% der Bevölkerung gegen den Einsatz von Pestiziden in ihrer Gemeinde ausgesprochen. Und dies bei einer Wahlbeteiligung von knapp 70%!

Die Umweltschutzgruppe Vinschgau mit Unterstützung des Pestizid-Aktionsnetzwerkes Italien (PAN Italy) hatte das Referendum von langer Hand in die Wege geleitet (s. NABU-Streuobstrundbrief 1/2014: 4f).

Untersuchungen im Heu in der Nähe eines Kindergartens hatten neun verschiedene Pestizidwirkstoffe nachgewiesen.

Nach dem Referendum betonten die Befürworter ihren kooperativen Stil ausdrücklich: „Wir möchten allen die Hand reichen und bitten, im Interesse aller mitzuarbeiten: An einer gesunden, an einer wirtschaftlich erfolgreichen Gemeinde. Unser Wirtschaftskonzept ist nachhaltig, es erhält und es schafft viel mehr Arbeitsplätze, als es pestizidgesteuerte Monokulturen je tun werden und würden. Meine Zukunftsvision für die Gemeinde Mals ist ein gesunder Mix zwischen traditioneller & moderner Vieh- und Ackerwirtschaft – und modernem Obst- und Gemüseanbau, der eben ohne sehr giftige, giftige, gesundheitsschädliche und umweltschädliche Pestizide auskommen muss und dies auch tun kann – wenn er nur will." – so der Sprecher des Promotorenkomitees, Johannes Fragner- Unterpertinger.

Kontakte: Bürgermeister Ulrich Veith, Rathaus, I – 39020 Mals
Promotorenkomitee, Sprecher Johannes Fragner-Unterpertinger, Peter-Glückh-Platz 1, I-39024 Mals, 0039 / (0)473-831130, Info@Apotheke-mals.com
Umweltschutzgruppe Vinschgau, Vorsitzende Eva Prantl, Staatsstraße 52, I – 39020 Mals, Prantl.Eva@gmail.com
PAN Europe, Member oft he board, Koen Hertoge (PAN Italia), Rue de la Pépinière 1, B-1000, Brussel, 0039 / (0)345 8160516, Koen@Pan-Italia.it, Koen_Hertoge@hotmail.com

## „Terroir“ – starkwüchsige Unterlagen als Grundlage für gute Streuobstprodukte

Vor bald 20 Jahren hatte Jörg Geiger, renommierter Streuobst-Verarbeiter aus Schlat im Kreis Göppingen, sein „Erweckungserlebnis“: Er hatte die Birnensorte Stuttgarter Gaishirtle auf schwachwüchsigen Unterlagen veredelt, wie es im Niederstamm-Obstbau üblich ist. Aber auch nach 15 Jahren erreichten die Birnen dieser Bäume nicht die Fruchtqualität und den Geschmack wie der hochstämmige Mutterbaum. Warum? Schwachwüchsige Unterlagen wurzeln nicht so tief, sie können nicht so viel Mineralstoffe in die Frucht bringen. Es fehlt das „Terroir“, wie es nicht nur im Weinbau heißt:

Der französische Poiré, also der Birnencidre aus der Normandie, ist EU-rechtlich geschützt mit der Definition der Hochstämmigkeit und damit einhergehend stark wachsender Unterlagen. Denn die normannischen Cidre-Hersteller wissen ebenfalls um die Bedeutung der Mineralstoffe in tieferen Bodenschichten, die ihrem Produkt erst den richtigen „Gout“, also Geschmack geben.

Jörg Geiger arbeitet daher seit vielen Jahren bevorzugt mit stark wachsenden Unterlagen – im Erwerbsobstbau. In der Manufaktur mit zwischenzeitlich 16 Mitarbeitern (zusätzlich betreibt er noch ein Restaurant mit Hotel samt Schaukelterei und Kleinbrennerei) verarbeitet er das Obst von rund 400 Anlieferern und zahlt Preise von 13 bis 65 Euro/dz – insbesondere für sortenreine Anlieferungen. Die Vermarktung der vielfältigen Produkte (zunehmend auch alkoholfreie moussierende Getränke) erfolgt inzwischen bereits zu 20% über das Internet. Den größten Anteil macht der Fachhandel mit 35% aus (ohne Handelsvertreter), 30% setzt er in der Gastronomie ab (darunter schon über die Hälfte der Sterne-Gastronomen Deutschlands) und 15% in der Direktvermarktung seiner Manufaktur.

Kontakt: Manufaktur Jörg Geiger, Reichenbacher Straße 2, 73114 Schlat / 99902-24, Info@Manufaktur-Joerg-Geiger.de, www.Manufaktur-Joerg-Geiger.de

## Erster Steierischer Obstbaumwärterkurs

Nach mehr als dreißig Jahren fand auf Initiative des Landes-Obst-, Wein- und Gartenbauvereins für Steiermark wieder ein Obstbaumwärterkurs statt. Das LFI Steiermark (Ländliches Fortbildungsinstitut) organisierte mit 12 Referenten aus den Bereichen Obstbau und Naturschutz die vielfältige Ausbildung. Was im Januar 2014 mit dem Schnitt der Obstbäume im Klostergarten Frohnleiten begonnen hatte, wurde im Oktober 2014 bei der Abschlusspräsentation der Kursteilnehmer beim Obsthof Fattinger in Kleinstübing von einer Fachkommission beurteilt. Dazwischen lagen 16 Modultage und 116 Stunden Fachschulung zu den Themen Pflanzung, Schnitt, Schädlinge, Nützlinge, Obstsorten, Verwertung von Obst…

Claudia Freiding (Kernteam Gleisdorf) mit Kursteilnehmern beim Kennenlernen von Schädlingen und Nützlingen an Obstbäumen.

Die Herkunft der 16 Teilnehmer/innen- von der steierischen Weingegend bis in die alpinen Regionen der Obersteiermark - prägte die Ausrichtung der Kursinhalte. Für den kommenden Winterschnitt wurde bereits ein gemeinsamer Arbeitstag vereinbart, um mit dem Austausch von Erfahrungen weiter zu lernen.

Die Veranstalter und Teilnehmer hoffen, daß dieser seit Jahrzehnten erste Obstbaumwärterkurs eine Fortsetzung findet oder zu einem regelmäßigen Angebot des LFI Steiermark wird.

Kontakt: LFI Steiermark, Barbara Geiregger-Voit, Hamerlinggasse 3, A-8010 Graz, 0043 (0)664 602596 1375, Barbara.Geieregger@LfI-Steiermark.at

## Weltrekord – Guinessbuch-verdächtig! NABU-Bretten und 220 Baumscheiben

236 Frauen und Männer haben gleichzeitig die 220 Baumscheiben des NABU-Obstsortengartens in Bretten gepflegt – das ist offensichtlich Weltrekord. Günter Kolb, vom NABU Bretten, Initiator und Ideengeber der Aktion, strebt damit sogar den Eintrag ins Guinessbuch der Rekorde an.

Hans-Jürgen Joswig

Die Aktion war gemeinsam von NABU Bretten sowie den Obst- und Gartenbauvereinen angegangen worden und gelang auch dank strahlendem Wetter an einem November-Samstag. Ex-OB Paul Metzger setzte am Schluss die Unterschrift unter eine Urkunde, in der bestätigt wurde, daß die 220 Baumscheiben gleichzeitig ordentlich offengehalten, gehackt, gepflegt wurden und hierfür auch über 220 (236) Personen mithalfen. Jetzt geht die Urkunde an die Guiness-Redaktion. Man darf gespannt sein, ob die kreative Streuobst-Aktion sich einen Platz im Buch der Rekorde erkämpft hat.

Kontakt: NABU Bretten, Vorsitzender Fleischer, Bretten, Dr. Alfred-Neff-Str. 11, 75015 Bretten, 07252 / 42239,. Norbert@Fleischer-Fam.de

*Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: Schönes Wetter, kostenlose körperliche Arbeit (von den 236 Aktiven ging an diesem Tag wohl niemand ins Fitness-Büro), Gemeinschaftsgefühl beim NABU und den Obst- und Gartenbauvereinen stärken, Beitrag zur Pflege eines sowieso vorbildlichen Obstsortengartens leisten, breite Öffentlichkeitsarbeit für den Lebensraum Streuobstwiese und Obstsortenvielfalt ganz praktisch umsetzen: So macht Naturschutz richtig Spaß – Gratulation an alle Beteiligten!*

# Streuobst national

## NABU-Streuobst-Qualitätszeichen im bundesweiten „Siegelcheck“

Einen bundesweiten Überblick über Lebensmittel-Siegel und –Qualitätszeichen mit dem Anspruch an Umweltstandards hat der NABU-Bundesverband ins Netz gestellt.

Insgesamt 58 Siegel sind dargestellt, darunter allein 25 Bio-Siegel von Verbänden und Unternehmen. Mit dem Anspruch an „Fair“ sind vier Siegel verbunden, darunter auch das NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte.

11 der Siegel erhalten zwei Daumen nach oben – darunter ebenfalls das Streuobst-Qualitätszeichen.

Kontakt: NABU-Bundesgeschäftsstelle, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030 / 284984-0, App@NABU.de, http://siegelcheck.NABU.de/galerie

## Wer die Wahl hat… Vielfalt der Obstbrand-Prämierungen

Es war 1949, als der neu gegründete Verband Badischer Obst- und Kleinbrenner die erste Prämierung von Obstbränden durchführte. 20 Kleinbrenner reichten 60 Obstbrände zur Prämierung ein. Heute ist der Verband Veranstalter der weltweit größten Destillatprämierung mit über 3.000 Proben – eine Erfolgsgeschichte mit Vorbildfunktion.

Denn heute gibt es eine nahezu unzählbare Anzahl regionaler, landesweiter bis internationaler Prämierungen von Obstbränden. Diese tragen entscheidend zur Verbesserung der Qualität sowie der großen Vielfalt der Produkte bei.

*Quelle und detaillierte Infos zu den einzelnen Prämierungen auch in Österreich und der Schweiz: Gassner, Brigitte & Friedrich Springob (2014): Prämierungen für (Klein)Brennereien. Kleinbrennerei 10/2014: 11-13*

Kontakte und Prämierungen (Internetadressen, sofern nicht anders vermerkt, analog zu den Mailadressen):

**Prämierungen mit internationaler Beteiligung:**
Alpe Adria Verkostung: Verein Mostbarkeiten, Hundsdorf 2, A – 9470 St. Paul im Lavanttal, www.-Mostbarkeiten.at
Destillata: Vereinigung zur Präsentation und Prämierung bester Spirituosen (Österreichischer Bundesobstbauverband), Schauflergasse 6, A – 1014 Wien, www.destillata.at

**Deutsche Prämierungen:**
Badische Prämierung – gemeinsam mit dem Verband Rheinischer und Saarländischer Obst- und Kleinbrenner: Verband Badischer Klein- und Obstbrenner, Hindenburgplatz 1, 77767 Appenweier, Kleinbrennerverband@t-online.de, www.Kleinbrenner-baden.-de
Prämierung Nord- und Südwürttemberg: Landesverband der Klein- und Obstbrenner Nord-Württemberg, Veronikaweg 13, 73277 Owen, Info@Kleinbrenner-Verband.de & Verband der Klein- und Obstbrenner Süd-Württemberg-Hohenzollern, Fahnhalden 1, 88285 Bodnegg, Info@Metzler-Edelbraende.de, www.Kleinbrennerverband.de
Gesamt-Bayerische Prämierung: Fränkischer Klein- und Obstbrennerverband, Am Kreuz 1, 97332 Volkach, Andrea.Baetz@web.de, www.Brenner-Franken.de & Südostbayerischer Verband der Obst- und Kleinbrenner, Werkstraße 15, 84513 Töging, Info@Obstbraende-Bayern.de & Kleinbrennerverband des Kreises Lindau, Oberried 12, 88178 Heimenkirch, Service@Kleinbrenner-Lindau.de
Fränkische Prämierung: Fränkischer Klein- und Obstbrennerverband, s.o.
Edelbrandprämierung Rheinland-Pfalz – gemeinsam mit dem Verband Pfälzer Klein- und Obstbrenner: Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, Burgenlandstraße 7, 55543 Bad Kreuznach, Weinbau@LWK-RLP.de

## Zecken in Streuobstwiesen und Gärten

Entgegen bisherigen Annahmen scheinen Zecken weniger in Wäldern und mehr in Streuobstwiesen und Gärten vorzukommen. Dies ergibt sich aus Befunden des Nationalen Referenzzentrums für Borrelien im bayerischen Oberschleißheim. Vermutet wird ein Zusammenhang zwischen dem Vorkommen von Mäusen, Ratten und Igeln in Streuobstwiesen und Gärten als Wirte für die Zeckenlarven. Daß die Zahl der Zecken infolge der Klimaerwärmung wächst, konnte hingegen bislang nicht belegt werden.

Die gefährliche Borreliose kommt überwiegend in Bayern und Baden-Württemberg sowie in einigen Regionen in Hessen, Rheinland-Pfalz und Thüringen vor. Zecken, die auf der Suche nach einem Wirt sind, klettern an Gräsern, Büschen, Ästen und Baumstümpfen hoch und warten dort so lange, bis ein Tier oder Mensch vorbeikommt, an dem sie sich festhalten können. Erwachsene Zecken klettern etwa 30 bis 60 cm hoch, seltener kommen sie auf eine Höhe von 1,5 Meter.

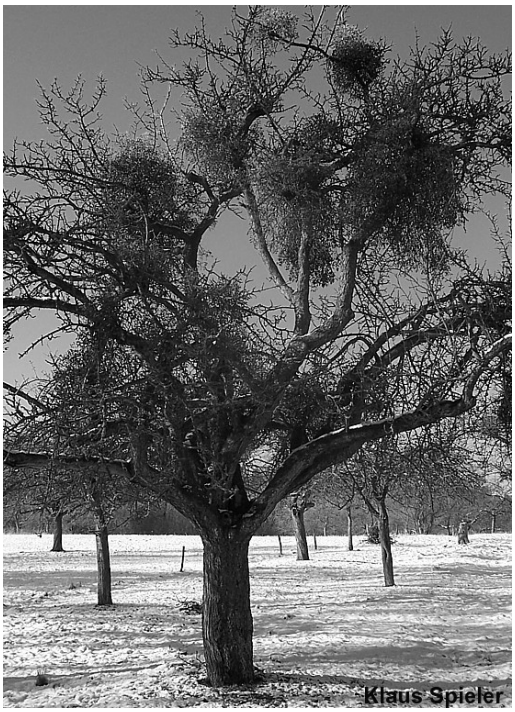
Die Universität Hohenheim hat nun einen Auftrag erhalten, den Zeckenbefall in Gärten in Stuttgart und Umgebung zu untersuchen. Bei deren bisherigen Untersuchungen kommen Zecken allerdings in Wäldern genauso wie in Gärten und Wiesen vor. Die gesuchten Gärten sollen mindestens 400 qm groß sein. Voraussichtlich ab Februar 2015 werden weitere Teilnehmer/innen an dem Projekt gesucht.

Kontakte: Nationales Referenzzentrum für Borrelien am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Volker Fingerle, Veterinärstraße 2, 85764 Oberschleißheim, 09131/6808-5870, Volker.Fingerle@LGL.Bayern.de
Uni Hohenheim, Institut für Zoologie, Fachgebiet Parasitologie, Prof. Dr. Ute Mackenstedt und Marco Drehmann, Emil-Wolff-Straße 34, 70599 Stuttgart, 0711/459-22275, Mackenstedt@Uni-Hohenheim.de und Marco.Drehmann@uni-hohenheim.de, https://Zecken-im-Garten.Uni-Hohenheim.de

## Apfelbaumsterben durch Misteln

Misteln in Streuobstwiesen nehmen immer mehr zu. Bei Misteln handelt es sich um einen Halbschmarotzer, der bei uns neben Pappeln und Weiden meist auf Apfelbäumen vorkommt.

Die sprunghafte Entwicklung von der Rarität zur Massenerscheinung in den letzten 15-20 Jahren hängt eng zusammen mit der geringeren Pflege der Bäume *(s. auch NABU-Streuobstrundbriefe 3/2013, 4/2013 und 1/2014 je in der Rubrik „Rheinland-Pfalz“).* Früher wurden Misteln aus den Ertragsobstbeständen (auf Hochstämmen) konsequent entfernt. Früher stand die faszinierende Pflanze unter Naturschutz – das ist jetzt nicht mehr der Fall.




Misteln entziehen ihrem Wirtsbaum Nährstoffe und Wasser, betreiben aber mit ihrer grünen Oberfläche auch eigenständig Photosynthese. Verbreitet werden die Misteln durch Vögel. Diese fressen während des Winters die Beeren. Dabei streifen sie die klebrigen Samen meist vor Ort an Ästen desselben Baumes ab, auf dem die Misteln wachsen. Werden Samen mit gefressen, gelangen die unverdauten Samen über den Vogelkot auch auf andere Wirtsbäume.

Nach der Keimung auf der Rinde eines geeigneten Wirtsbaumes (in Streuobstwiesen sind dies meist Apfelbäume) dringt die Mistel in dessen Leitbahnen ein. Nach und nach breiten sich die Halbschmarotzer über die ganze Krone der Obstbäume aus. Ist der Baum von zahlreichen älteren Misteln besiedelt, dreht sich der bei der Neubesiedelung wachstumsanregende Effekt um und die Mistel zehrt in zunehmendem Maße ihren Wirtsbaum aus. Das kann zum Absterben der Krone führen. Dies zeigt sich daran, daß sich die Misteln gelb färben, da sie vom abgestorbenen Ast nicht mehr versorgt werden.

Will man die Ausbreitung der Misteln verhindern, müssen diese konsequent entfernt werden. Sie dürfen dabei keinesfalls das Stadium erreichen, bei dem sie schon selber Beeren tragen. Wachsen die Misteln endständig, also im äußeren Kronenbereich, können die Misteln mit einem Rückschnitt auf die nächstgelegene Gabelung entfernt werden. Der Schnitt führt zu einer Vitalisierung des Baumes, der mit verstärktem Austrieb und in der Folge höherem Fruchtansatz reagiert. Haben die Misteln bereits die tragenden Leitäste befallen, kann man nur versuchen, die Misteln astparallel zu entfernen. Sie werden aber wieder ausschlagen und nach einigen Jahren wieder fruchten.

Beim Entfernen der Misteln sind die umliegenden und speziell die darunterliegenden Astpartien darauf zu kontrollieren, ob nicht bereits Mistelsamen auf der Rinde kleben. Die sind bei der Gelegenheit auch zu entfernen (abkratzen). Oft hängen die Samen, mit eingetrockneten Schleimfäden verbunden, wie eine Perlenkette in den Ästen.

Die Mistel wird durch diese Maßnahmen nicht ausgerottet, sondern nur in der Anzahl reduziert.

Kontakt: Arbeitskreis Naturschutz Langenhain-Ziegenberg, Klaus Spieler, Zur Gickelsburg 2, 61239 Ober-Mörlen, 06002-930357, Spieler.Eckert@t-online.de, www.arbeitskreis-naturschutz.org/aktuelle-berichte

## Preisträger der Eduard Lucas-Medaille: August Kottmann

Preisträger 2014 der Eduard-Lucas-Medaille ist August Kottmann. Die Auszeichnung wird durch den „Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten“ und das Ministerium Ländlicher Raum und Verbraucherschutz für Verdienste bei der Förderung des Streuobstbaus und der Erhaltung alter Sorten vergeben.

Kottmann wurde 1947 in Bad Ditzenbach-Gosbach im sogenannten „Gaisentäle“ geboren. Sein Lebensweg führte ihn über den elterlichen Betrieb in Gastwirtschaft und Küche. 1992 nahm er – als begeisterter Koch mehrfach ausgezeichnet - als Teamchef der deutschen Nationalmannschaft an der Kochkunstweltmeisterschaft teil und bekam in der Nationenwertung die Bronzemedaille.

Preisträger Eduard-Lucas-Medaille August Kottmann (2.v.re.) mit Vereinsvorsitzendem Jörg Geiger (3.v.re.) und Dr. Walter Hartmann (4.v.re.)

Da im Gaisentäle viel Streuobst wächst, fand dieses früh den Weg in seine gehobene Küche: als Koch- oder Dörrobst zur Verfeinerung der Speisen und als Frischobst im Dessert. Mit zur Verfeinerung tragen die Obstaromen bei, die Kottmann in seinen Destillaten einfängt. Denn die in der Familie seit 1804 betriebene Brennerei ist nach der Übergabe des Restaurants an seinen Sohn sein Lieblingskind.

Die Vielzahl der Edelbrände, darunter viele mit internationaler Auszeichnung, sind in seiner Destithek zu bestaunen. Kottmann hat das Brennen in Hohenheim gelernt. Es gibt quasi kein Obst, von dem Kottmann noch nicht einen Edelbrand gemacht hat. Seine Destillate kann man im Restaurant in einem 6- Gänge Destillatmenü genießen. Zu jedem Gang gibt es ein anderes Destillat, passend zur jeweiligen Speise. Essen und Destillate stellt er auch in seinem Buch „Geistvolles von der Alb“ vor. Sein Wissen und seine Erfahrungen gibt er in vielen Brennkursen weiter, so auch im Rahmen des Vereins „Streuobstparadies“, dessen Mitbegründer und Vorstandsmitglied er ist. Er ist auch einer der Hauptinitiatoren des Obstlehrpfads Ditzenbach-Gosbach und eine treibende Kraft für die Vergrößerung des Lehrpfads. Hinter seinem Haus stehen junge Obstbäume in der Anzucht. Auch in der Obstsortenbestimmung ist er tätig und lässt „sofort den Kochlöffel fallen, wenn jemand mit einer Sorte kommt und den Namen wissen will“.

August Kottmann ist ein Visionär. In Vorträgen macht er Werbung für die Streuobstwiesen und ist als Fachmann bis ins Österreichische Mostviertel gefragt. Eines der größten Probleme sieht er in der Pflege der Wiesen. Er hat selber über 300 Obstbäume, die er pflegt. Für die Grundschule Gosbach hat er einen Obstgarten angelegt und mit der Streuobstpädagogin Beate Holderied begeistert er die Kinder für den Streuobstbau. Denn nur mit Begeisterung lässt sich seiner Meinung nach der Streuobstbau auf Dauer erhalten. Er gewinnt Bäcker für die Verarbeitung von Trockenobst und Metzger für die Verarbeitung von Äpfeln in der Wurst. In der Gastronomiezeitschrift stellte er regionale Produkte mit den verschiedenen Obstarten vor.

Kottmann begeistert die Menschen und setzt durch das Wirken in vielen Ausschüssen und Gremien positive Meilensteine. Es gibt nur wenige Menschen, die diese große Aufgabe mit so viel Begeisterung verfolgen.

Die Verleihung der Medaille erfolgte auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd.

Kontakte: August Kottmann, Unterdorfstraße 2, 73342 Bad Ditzenbach-Gosbach, 07335/9630-0 Info@Hirsch-BadDitzenbach.de
Verein Zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten, Vorsitzender Jörg Geiger, Eschenbacher Straße 1, 73114 Schlat, 07161 / 99902-0, info@lamm-schlat.de, www.champagner-bratbirne.de
MLR, Pressestelle, Markus Jox, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711/126-2383.

## Äpfel und Allergien

Der NDR sendete im September 2014 einen kurzen Filmbeitrag über das Apfelallergie-projekt des BUND Lemgo in der Sendung Visite:
www.ndr.de/ratgeber/gesundheit/Gesunde-alte-Apfelsorten-auch-fuer-Allergiker,apfel344.html

Manche Aussagen in dem Film sind nach BUND-Angaben allerdings falsch. Der BUND bittet daher darum, sich den Film zwar anzusehen, zu verlinken, aber die Kritik des BUND mit aufzunehmen.

Denn u.a. wird angegeben: „Äpfel mit hohem Polyphenolgehalt lassen sich nicht so lange lagern." Diese pauschale Aussage ist falsch. Auf der BUND-Seite zur Lagerung kann man nachlesen welche **natürliche Lagerfähigkeit** die alten Apfelsorten haben. Manche für Apfelallergiker verträgliche Sorten schaffen es bis zum Juni des nächsten Jahres. Nach Petzold „Apfelsorten" verlängert sich die natürliche Lagerfähigkeit im CA-Lager um bis zu 6 Monaten, ist aber sortenabhängig. Auch kann über die Farbe der Apfelsorte nach unseren Erfahrungen nicht gesagt werden, ob diese verträglicher oder unverträglicher sind (Aussage im Bericht von Frau Dr. Lepp). Die Farbe rot spielt bei den Neuzüchtungen eine wesentliche Rolle, weil diese den Menschen mehr anspricht und nicht unbedingt der Verstand beim Apfelkauf entscheidet. Wer fragt schon am Apfelstand nach wie es mit den wertvollen Inhaltsstoffen aussieht? Viele der roten Neuzüchtungen sind aber für Allergiker unverträglich. Wogegen Sorten ohne rote Farbe oder mit geringer roter Färbung wie die Champagnerrenette, Minister von Hammerstein, Schöner aus Boskoop, der Weiße Klarapfel oder der Weiße Winterglockenapfel als verträglich eingestuft werden.

Kontakt: BUND-Gruppe Lemgo, Willi Hennebrüder, Oberer Steinbrink 8, 32657 Lemgo, 05266 / 679, www.bund-lemgo.de/apfelallergie.html, Kontakt@ BUND-Lemgo.de,

## 198 Mostereien auf www.Streuobst.de

14 weitere Mostereien wurden auf www.streuobst.de eingetragen. Damit informiert der NABU-BFA Streuobst derzeit über 134 stationäre und 64 mobile Mostereien aus 15 Bundesländern, die innerhalb der Bundesländer nach PLZ sortiert sind.

Wenn Sie Ihre Mosterei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an die Internetredakteurin des NABU-BFA Streuobst, Susanne Marcus: SMarcus@freenet.de.

Bedingung zur Aufnahme in die Liste ist, daß die Kunden den Saft vom eigenen Obst pressen lassen und direkt heim nehmen können.

Stationäre Mosterei Baden-Württemberg:

Birgits Mosterei, Familie Griesinger, Kelterstraße 28, 74369 Löchgau, 07143 / 7558, gerd.griesinger@web.de

stationäre Mostereien Bayern:

Monika Greithanner, Kleinesterndorf 10, 85625 Baiern, 08093 / 904718

Obst- und Gartenbauverein Mitterteich, Hübelteichstr. 13, 95666 Mitterteich

Obst- und Gartenbauverein Abensberg e.V., z.H. 1. Vorsitzender Josef Weber, Moststr. 22, 93326 Abensberg, 09443/5748, ogv-abensberg@web.de

stationäre Mosterei Baden-Württemberg:

Lohnmosterei Familie Laidig, Talblick 2, 71543 Wüstenrot-Berg. 07945 / 1016, gp.laidig@t-online.de

Getränke Stollen, Frank Adolf, Beurener Str. 52, 72660 Beuren, Tel./Fax: 07025 / 844666, stollen@t-online.de, www.getränke-stollen.-de

Mühlenhofmosterei – Heiland & Schall GbB, Schützenstr. 40/1, 73614 Schorndorf Weiler, 07181 / 994636, info@muehlenhof-mosterei.de, www.muehlenhofmosterei.de

mobile Mosterei Baden-Württemberg:

Der Saftwagen, Emanuel Wilhelm, Kilgenweg 9, 75447 Sternenfels, 07045 / 2334, dersaftwagen@t-online.de, www.dersaftwagen.de

stationäre Mosterei Mecklenburg-Vorpommern:

Mosterei Rothen, Joachim Behrens und Joe Müller, Kastanienweg 8, 19406 Rothen, 038481 / 50435, www.mosterei-rothen.de

Stationäre Mosterei Hessen:

Obstwiesenhof Schreiber, Mosterei: Verlängerung Mühlenufer, Büro: Kupferstraße 12, 34477 Twistetal-Bernsdorf, 05631 / 7135, obstwiesenhof@gmail.com.

Stationäre Mosterei Rheinland-Pfalz:

Schwaab Fruchtsaft e. K., In der Laach 74, 56072 Koblenz, 0261 / 45623, koblenz@schwaabfruchtsaft.de, www.schwaabfruchtsaft.de

Stationäre Mosterei Sachsen:

Hofmosterei Adelsberg, Daniela Ullrich, Breitenlehn 44, 09127 Chemnitz, 0371 / 64965266, hofmosterei-adelsberg@web.de

Mobile und stationäre Mosterei Schleswig-Holstein:

Richies Mosterei, Richard Rau,Ratzeburger Str. 31,23879 Mölln, 04542 / 822-920, Fax: 04542 / 6025, www.richies-original.com

Stationäre Mosterei Thüringen:

Werra Gold KG, Simone Hahn, Dorfblick 4, 36433 Bad Salzungen, 03695 / 622535, werra-gold.basa@t-online.de

**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen!
Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.

## 45 Brennereien auf www.streuobst.de

Mit einer weiteren Brennerei aus Bayern stehen nun bereits 45 Brennereien aus neun Bundesländern auf der Liste des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst:

Edelbrennerei Schmidt, Eduard Schmidt, Selingstadt 27, 91180 Heideck, 0171 / 3016314, info@edelbrennerei-schmidt.de

Wenn Sie Ihre Brennerei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an die Internetredakteurin des NABU-BFA Streuobst, Susanne Marcus: SMarcus@freenet.de.

Bedingung zur Aufnahme in die Liste ist, daß die Kunden den Obstbrand vom eigenen Obst brennen lassen und für den Eigenverbrauch verwenden können.

## Obstbau-Förderprogramme Aktualisierte NABU-Position

Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst hat das Positionspapier „Förderprogramme im Obstbau“ überarbeitet.

Das Positionspapier, das sich insbesondere an die Verantwortlichen in den Landesministerien, Landesanstalten sowie Lobbyorganisationen auf Landesebene richtet, beinhaltet detaillierte Forderungen zu den Agrarumweltprogrammen samt Förderhöhe, Fördertatbeständen…

Die Anträge auf Genehmigung der Agrarumweltmaßnahmen für den Zeitraum 2014 – 2020 wurden im Verlauf des Jahres 2014 durch alle Bundesländer in Brüssel eingereicht (Durch Versäumnisse in der EU selbst können die neuen Programme erst ab 2015 wirksam werden).

Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Dr. Markus Rösler, Streuobst@web.de, www.NABU.de/themen/streuobst/pflegeundbewirtschaftung/04692.html

# Streuobst in den Bundesländern

www.Streuobstwiesen-Boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

## Baden-Württemberg

### Fruchtsafttrester, Verwertung und Bio-Gasanlagen: EEG erschwert Verwertung

Der CDU-Landtagsabgeordnete Paul Locherer hat in einer „Kleinen Anfrage" beim Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) das Thema Verwertung von Fruchtsafttrester in Biogasanlagen thematisiert. Hier Auszüge aus der Antwort des MLR vom August 2014 (Landtags-Drucksache 15/5519 vom 7.8.2014):

Der Einsatz von Obsttrestern aus der Herstellung von Fruchtsäften als Ausgangsstoff zur Herstellung von Düngemitteln zur Ausbringung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ist sowohl nach der Bioabfallverordnung als auch nach der Düngemittelverordnung möglich. Diese Herstellung kann sowohl in Biogasanlagen als auch in Kompostierungsanlagen erfolgen. Die Verwertung von Obsttrestern in Biogasanlagen ist damit nicht nur zulässig, sondern eine sinnvolle Alternative.

Maßgeblich für die Verwendung des Obsttresters in Biogasanlagen ist, ob Trester als Abfall oder als Nebenprodukt i.S.d. § 4 Kreislaufwirtschaftsgesetz (KWG) einzuordnen ist. Für eine Einordnung als Nebenprodukt kann sprechen, daß Trester neben dem Saft als gewolltes Erzeugnis der Obstverarbeitung betrachtet werden kann, wenn mit der anschließenden Verwertung in einer Biogasanlage bewusst ein wirtschaftlicher Zweck verfolgt wird. Andererseits fällt Trester bei der Verarbeitung des Obstes in der Regel an, ohne dabei (wenigstens als Nebenzweck) beabsichtigt zu sein, was eine Qualifizierung als Abfall indiziert. Eine Einordnung kann nur anhand einer Einzelfall-Prüfung erfolgen. Abhängig davon ergeben sich unterschiedliche Rechtsfolgen bezüglich der Genehmigungspflichtigkeit der Biogasanlage nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und ggf. Untersuchungs- und Behandlungspflichten nach der Bioabfallverordnung (BioAbfV).

Das EEG sieht allerdings für den anteilig aus Obsttrestern erzeugten Strom über die Grundvergütung hinaus keine weiteren Boni vor. Das hemmt den Einsatz von Obsttrestern insbesondere in kleinen Biogasanlagen, die vor 2012 in Betrieb genommen wurden. Diese Anlagen können für den Strom aus nachwachsenden Rohstoffen zusätzlich zum NawaRo-Bonus gegebenenfalls einen Gülle-Bonus erhalten. Dieser zusätzliche Gülleboonus wird jedoch nicht für den Strom aus Obsttrester gewährt, so daß zumindest für diese Anlagen bisher der Einsatz von Obsttrestern aus ökonomischer Sicht nicht interessant war.

Obsttrester eignen sich sehr gut für die Verfütterung an Wiederkäuer. In trockenem Zustand ist der Einsatz auch in der Pferdefütterung sinnvoll. Wegen des niedrigen Proteingehaltes kann Trester zum Ausgleich eiweißreicher Grundfutterrationen dienen. Im Bereich der Schweinefütterung wird pektinhaltiger Obstrester in getrockneter Form von manchen Futtermittelfirmen zur Steigerung des Rohfasergehaltes eingemischt, in seltenen Fällen auch direkt auf den Betrieben verfüttert. Ein weiterer Verwertungsweg ist die Verwendung des getrockneten Tresters zur Gewinnung von Pektin. Hierfür eig-

nen sich pflanzliche Rohstoffe mit hohem Pektingehalt, wie Apfeltrester besonders.

Eine weitere Verwertungsalternative besteht in der Verfeuerung zur Wärmeerzeugung. Über den Bioenergiewettbewerb wurde als Demonstrationsvorhaben ein Projekt eines Fruchtsaftherstellers gefördert, der den anfallenden Obsttrester trocknet, pelletiert und anschließend verbrennt. Die Wärme wird innerbetrieblich für das Pasteurisieren des Fruchtsaftes, das Reinigen der Flaschen und für Heizzwecke verwendet. Der Betrieb kann deshalb vollständig auf Zukauf von Heizöl verzichten.

Kontakte: MdL Paul Locherer, Konrad-Adenauer-Straße 12, 70173 Stuttgart, 0711/2063-986, Paul.Locherer@CDU.Landtag-BW.de
MLR, Herr Berg, Kernerplatz 10, 70173 Stuttgart, 0711/126-2144

## Hochstämme erhöhen nicht die Unfallgefahr – keine Todesfälle

Der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Friedrich Bullinger stellte mit Kollegen im September 2014 Fragen zum Thema Unfallhäufigkeit und Hochstamm-Obstbäume an das Ministerium Ländlicher Raum – MLR. (Landtagsdrucksache 15/5706 vom 12.10.2014).

Das MLR weist darauf hin, daß Unfälle im Zusammenhang mit der Pflege und Ernte im Streuobstbau von der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) nicht gesondert erfasst und ausgewertet werden. Nach der Arbeitsunfallstatistik 2013 registrierte die SVLFG für Baden-Württemberg 48 Arbeitsunfälle im Obstbau mit mechanischer Ernteunterstützung (u. a. Mostäpfel, Walnüsse, Sauerkirschen, Mirabellen…). Bei diesen 48 Arbeitsunfällen waren keine Todesfälle zu verzeichnen.

Eine Sonderauswertung der Arbeitsunfallstatistik für das Jahr 2011 speziell zur Süßkirschenernte zeigte allerdings, daß insbesondere mangelhafte oder ungeeignete Leitern sowie nicht geeignetes Schuhwerk häufige Ursachen für Arbeitsunfälle sind.

Im Zusammenhang mit der Frage nach der ökologischen Bedeutung in Abhängigkeit von der Stammhöhe weist das MLR darauf hin, daß „der Naturschutzwert von Obstbäumen deutlich mit der Stammhöhe korreliert."

Auf den Beschlussteil des FDP-Abgeordneten „zu prüfen, inwiefern im Dienste der Unfallvermeidung die Förderung des Streuobstbaus dahingehend angepasst werden kann, daß künftig auch Streuobstanlagen mit 2/3- oder 1/2-Stammerziehung förderfähig werden." antwortet das MLR „Da es keine eindeutige Korrelation zwischen Unfallzahlen und Stammhöhe gibt, kommt es darauf an, grundsätzlich die Empfehlung der Berufsgenossenschaften zu beachten."

Kontakte: Landtag MdL Dr. Friedrich Bullinger, Konrad-Adenauer-Straße 12, 70173 Stuttgart, 0711/2063-986, Friedrich.Bullinger@FDP.Landtag-BW.de
MLR, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Markus Jox, Kernerplatz 10, 70173 Stuttgart, 0711/126-2383, Markus.Jox@MLR.bwl.de
MLR, Herr Prell, Kernerplatz 10, 70173 Stuttgart, 0711/126-2151

*Die Frage des FDP-Abgeordneten basierte auf einem Brief aus dem Remstal, in dem dortige Obstanbauer auf der Basis teils falscher Annahmen die Forderung nach einer Förderung auch von Halbstämmen erhoben hatten. In diesem Zusammenhang unverständlich ist der Satz aus der Antwort des MLR „Streuobstwiesen haben unabhängig von der Stammerziehung eine sehr hohe ökologische Bedeutung" – denn dies kann missverständlicherweise den Eindruck erwecken, daß die Stammerziehung keine Rolle für die naturschutzfachliche Bedeutung besäße.*

*Nicht nur unverständlich, sondern ärgerlich ist aber folgende Tatsache: Das MLR geht trotz bekannter und dem MLR vorliegender wissenschaftlicher Untersuchungen in seiner Antwort nicht darauf ein, daß die Stammhöhe ab mindestens 160 cm für Spechte ein entscheidendes Kriterium dafür darstellt, ob in den Baum Bruthöhlen gezimmert werden oder nicht – und zwar völlig unabhängig vom Stammumfang und Alter des Baumes. Zahlreiche gefährdete Charakterarten der Streuobstwiesen wie Wendehals, Gartenrotschwanz, Halsbandschnäpper, Bechsteinfledermaus, Siebenschläfer oder Hornissen nutzen Spechthöhlen – und sind diesbezüglich auf Hochstämme angewiesen.*

## „Natürlich Interkulturell": Berufsqualifizierung und Streuobstpflege durch Flüchtlinge

Ziel eines innovativen Tübinger Inklusions-Projektes ist es, Streuobstbestände mit Pflegerückständen wieder einer Nutzung zuzuführen und diese durch Menschen mit Fluchthintergrund zu erhalten. Den Flüchtlingen wird eine Qualifikationsmöglichkeit im Bereich Naturschutz & Streuobstwiesenpflege geboten, indem sie bei Pflegemaßnahmen professionell angeleitet und somit in den Prozess der Kulturlandschaftsentwicklung einbezogen werden. Die Flüchtlinge können die Region besser kennenlernen und gleichzeitig einen besseren Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erlangen. Ihre Chance auf Teilhabe an der Gesellschaft kann und soll sich auf diese Weise deutlich verbessern.

Kontakt: Asylzentrum Tübingen, Neckarhalde 32, 72070 Tübingen, 07071/44115, Asylzentrum.tuebingen@web.de

## Benningen: Asylbewerber sammeln Streuobst für Deutsch-Bücher

Asylbewerber haben auf Initiative von Heike Schmitt vom Arbeitskreis Asyl Benningen insgesamt drei Tonnen Äpfel auf den Streuobstwiesen rund um Benningen geerntet und gesammelt.

Die Baumbesitzer waren in einem öffentlichen Appell aufgerufen, sich zu melden, wenn sie aus Zeitmangel, Alter oder Krankheit nicht in der Lage sind, ihre Apfelbäume selbst zu ernten. Neben dem Eigenverbrauch haben sie ca. 1.200 Liter Apfelsaft in 5-Liter-Bag-in-Box-Behältnissen abgefüllt. Diese gilt es nun erfolgreich gegen Spenden (mind. 7 Euro je 5 Liter) „unters Volk zu bringen". Der örtliche Gemüseladen „Sapori italiana" unterstützt das Engagement des ehrenamtlichen AK Asyl durch Verkauf des Saftes.

Der Erlös ist für Bücher des Deutsch-Kurses bestimmt, den die fleißigen Asylbewerber belegen. Mit der Aktion soll auch der Alltag der Asylbewerber interessanter und abwechslungsreicher gestaltet werden.

Kontakt: AK Asyl Benningen, Heike Schmitt, Trollingerstr. 30, 71726 Benningen, 07144/818222, Info@Heike-schmitt.de

## Interaktiver Streuobst-Lehrpfad Sulzfeld

1½ bis 2 Stunden ist man auf rund zwei Kilometern unterwegs, wenn man den interaktiven Streuobst-Lehrpfad bei Sulzfeld nicht nur durchwandert, sondern auch alle Stationen und Erlebnisse berücksichtigt, richtiger erlebt.

Der didaktische Anspruch des Projektes war und ist groß: „Der Abfolge und räumlichen Anordnung der Stationen, der Umsetzungsform als Informationstafel, interaktive Erlebnisstation oder Sinnesstation sowie der didaktischen Aufbereitung und den exakt abgestimmten Inhalten kommt für den Spannungsbogen eine außerordentlich wichtige Bedeutung zu."…

Entsprechend gibt es Informationstafeln, interaktive Stationen, Sinnesstationen und Erlebnishöhepunkte. Es gibt große und kleine und integrierte Gestelle bei den Tafeln und bei den Themen auch der sprichwörtliche Blick über den Tellerrand (Panoramatafeln, Fernrohre) zu Acker, Hecken und Böschungen rund um die Streuobstwiesen.

Die Kosten für den Lehrpfad lagen bei rund 80.000 Euro, von denen der Naturpark Stromberg-Heuchelberg 50.000 Euro übernommen hat.

Kontakte: Bürgermeisteramt Sulzfeld, Jonathan Pfettscher, Rathausplatz 1, 75056 Sulzfeld, 07269/7824, J. Pfettscher@Sulzfeld.de
Naturpark Stromberg-Heuchelberg, Dietmar Gretter, Ehmetsklinge 1, 74374 Zaberfeld, 07046/884815, Info@Naturpark-Stromberg-Heuchelberg.de
Pronatour Deutschland GmbH, Hüfferstraße 22, 48149 Münster, 0251/4816571, de@pronatour.com

## Filderstadt: Museums-Obstgarten mit Lokalsorten

Bereits 1987 legte die Stadt Filderstadt in ihrem Ortsteil Bonlanden – östlich des Erlebnisbades Fildorado - einen Museums-Obstgarten an, um selten gewordene alte Streuobstsorten zu erhalten. Auf 0,6 ha stehen 70 überwiegend lokale und regionale Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Zwetschgen-Hochstämme, die alle seit 2013 mit neuen Tafeln gekennzeichnet sind. Diese beinhalten Angaben zur ersten historischen Beschreibung, Verwendungszweck, Pflückreife und Lagerfähigkeit. Das Areal ist jederzeit frei zugänglich, leider aber nicht erweiterbar. „Neue" alte Sorten, die bei der flächendeckenden Kartierung gefunden werden, sollen über Veredelungen gesichert werden.

Im Obstsortensortiment dabei ist die 1791 erstmals im Nachbarort Plattenhardt beschriebene Dörrbirnensorte „Hundsmäuler" sowie der „Große Holzapfel", ebenfalls 1791 auf den Fildern erstmals erwähnt, eine ergiebige, alte Lokalsorte. Weitere Sorten sind beispielsweise Großer Hofapfel, Gerbermichel, Rosenapfel vom Schönbuch und Kardinal Bea, Gelbe Wadelbirne, Champagner Bratbirne, Hundsmäuler, Stuttgarter Geißhirtle, Palmischbirne, Nägelesbirne und Karcherbirne, Kriechele, Hedelfinger Riesenkirsche und Dattelzwetschge.

Die Betreuung erfolgt durch den AK Museumsobstgarten, der aus Vertretern von Hochschule, Obst- und Gartenbauvereinen sowie den Streuobst-Guides besteht. Der Unterwuchs wird von einem Plattenhardter Schäfer beweidet und die Baumscheiben werden von „Bufdis" (Bundesfreiwilligendienstler) der Stadt gemäht.

Derzeit ist ein Streuobstlehrpfad am Ortsende von Bonlanden in Planung, der konzeptionell an den Museumsobstgarten anknüpfen soll. In Filderstadt existiert zudem ein Netzwerk zur Streuobstförderung, Streuobstwiesenführungen, Filderstädter Streuobstsaft und die energetische Verwertung des Schnittgutes von Streuobstwiesen.

Kontakt: Stadt Filderstadt, Umweltschutzreferat, Simone Schwiete, Uhlbergstraße 33, 70794 Filderstadt, 0711/7003-648, Umweltschutz@Filderstadt.de
Museumsobstgarten, Mahlestraße, 70794 Filderstadt-Bonlanden
AK Museumsobstgarten, Markus Bäurle und Dr. Walter Hartmann, Erikaweg 5, 70784 Filderstadt, 0711/4896124, Obst@Nur-weiter-so.de

## Jungsteinkäuze auf Abwegen - über 100 km Reviersuche

Die Schweizer Vogelwarte Sempach, die Vogelwarte Radolfzell und die Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen (FOGE) haben von 2009 – 2012 die Steinkauzpopulation im Kreis Ludwigsburg untersucht.

Dort existiert mit über 200 Brutpaaren eine stabile Population dieser Art – massiv gefördert durch die FOGE unter Herbert Keil mit einem „schier unerschöpflichen Angebot an Bruthöhlen" (s. NABU-Streuobstrundbrief 1/2014: 9). Der Kreis Ludwigsburg ist der waldärmste in Baden-Württemberg – gut für den Steinkauz, der Waldbestände und deren Umgebung wegen des Waldkauzes meidet. Und es gibt noch zahlreiche Streuobstbestände.

Neben den Nistkästen nutzen Steinkäuze natürliche und Spechthöhlen in den Hochstamm-Obstbäumen als Tageseinstand oder Nahrungsdepot. Dort findet er Schutz vor Greifvögeln, vor allem im Winter, wenn die Blätter keinen Sichtschutz bieten. Im Winter schützen die Höhlen überdies besser gegen die Kälte – im Bauminnern ist es nachts deutlich wärmer als in der Umgebung oder einer Nistkästen.

Junge Steinkäuze legen auf der Suche nach ihrem zukünftigen Lebensraum weite Wege zurück. Während kurzer Zeitabstände legen sie Distanzen von 50 bis 100 km oder mehr zurück, auch wenn sie sich in geringer Distanz zum Geburtsrevier niederlassen können.

In zwei Dissertationen und mehreren Masterarbeiten werden die Daten des Projektes derzeit genau ausgewertet.

Kontakte: Schweizerische Vogelwarte Sempach, Dr. Beat Naef-Daenzer und Dr. Martin Grüebler, Seerose 1, CH-6204 Sempach, 0041 (0)41 / 4629734 und / 4629722, Beat.Naef@Vogelwarte.ch und Martin.-Gruebler@Vogelwarte.ch
Max-Planck-Institut für Ornithologie - Vogelwarte Radolfzell, Dr. Wolfgang Fiedler, Am Obstberg 15, 78315 Radolfzell, 07732/1501-60, Fiedler@orn.mp.de

FOGE, Herbert Keil, Brunnengasse 3/1, 71739 Oberriexingen, 07042/ 98272, FOGE-Eulenforschung@t-online.de

## Streuobst-Alb-Schorle wächst weiter

172.000 Liter naturtrübes aus Streuobst konnte Zwiefalter Klosterbräu für die Saison 2013/2014 verkaufen – bei einem Zuwachs von 12% im laufenden Kalenderjahr. Der Fruchtsaftanteil liegt bei 60%, 40% ist reines Brauwasser aus dem Klosterbrunnen in Zwiefalten. 2009 hatte Zwiefalter Klosterbräu das Streuobst-Schorle mit Direktsaft in der 0,33-Mehrwegflasche erstmals auf den Markt gebracht – und damals 80.000 Liter verkauft.

Lieferant des Direktsaftes ist die Firma/Kelterei Burkhardt in Laichingen auf der Alb, die die Äpfel ausschließlich von Streuobstwiesen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bezieht. Sollten die Mengen in einem Jahr nicht ausreichen, können die Äpfel von der gesamten Alb bzw. max. aus Baden-Württemberg stammen.

Die Reinigung der Mehrwegflaschen, deren Befüllung, Etikettierung und Verpackung findet in und bei der Klosterbrauerei in Zwiefalten statt.

Die unverbindliche Preisempfehlung ab Getränkemarkt beträgt 13,50 Euro pro Kasten mit 24 Flaschen. Ab Regal kann damit von 80 Cent pro Flasche ausgegangen werden.

Kontakt: Zwiefalter Klosterbräu, Geschäftsführer Peter Baader, Hauptstraße 24, 88529 Zwiefalten, 07373/200-0, PBaader@zwiefalter.de, www.zwiefalter.de

**www.Streuobstwiesen-Boerse.de**
Kostenlose Plattform für Anzeigen
rund um die Streuobstwiese

## Vaihinger Streuobst-Schorle auch für Gourmets – Verdopplung auf 70 Tonnen

Die Vaihinger Streuobst-Initiative, der BUND, Imker, Landwirte, NABU sowie Obst- und Gartenbauvereine angehören und die von Landfrauen und Schwäbischem Albverein unterstützt wird, hat dank des verstärkten Engagements des Kooperationspartners Ensinger Heil- und Mineralbrunnen GmbH zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen:

Im Herbst 2014 diente die Rohware als Grundlage nicht mehr nur für das 0,5-Liter-Schorle in der Glas-Mehrwegflasche, das mit dem NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte ausgezeichnet ist, sondern zusätzlich für das Ensinger Gourmet-Schorle in einer neuen Abfüllung in 0,25-Mehrwegflaschen. Die exzellenten Erfahrungen mit der Qualität der Rohware aus den ersten vier Jahren haben dazu geführt, daß Ensinger nun auch sein Premium-Schorle – insbesondere für die gehobene Gastronomie - mit 100%igem Streuobstsaft bestückt.

Der garantierte Auszahlungspreis von 20 Euro/dz blieb gleich, die Anzahl der Anlieferer erhöhte sich von ca. 35 auf knapp 70 und die Anliefermenge entsprechend von gut 30 Tonnen auf über 65 Tonnen. So zahlte Ensinger 2014 über den Vaihinger Obst- und Gartenbauverein über 13.000 Euro an die Streuobstwiesenbewirtschafter aus.

Kontakte: Projektkoordination Vaihinger Streuobst-Schorle, Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen, Streuobst@web.de
Ensinger Heil- und Mineralbrunnen GmbH, Marketing-Leiter Stefan Schurr, Horrheimer Straße 28 – 36, 71665 Vaihingen-Ensingern, 07042 / 2809-650, Stefan.Schurr@Ensinger.de

## Brandenburg

### 4 ha verwilderte Kirschanlage bei Neu Töplitz wird zum Pilotprojekt

Die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg beschäftigt sich seit ihrer Gründung kontinuierlich mit dem Streuobstbau und fördert diesen auch. Die zur Stiftung gehörende Naturwacht Brandenburg pflegt kontinuierlich 10 Streuobstwiesen in den Großschutzgebieten des Landes.

Ein 2013 zusätzlich mit 25.000 Euro gefördertes Projekt (finanziert aus Ersatzzahlungen) sind umfangreiche Nachpflanzungen und die Pflege einer Streuobstwiese in Neu Töplitz am Südhang des 37m hohen Heidbergs durch den Verein für Landschaftspflege in der Potsdamer Kulturlandschaft. Für die Projektlaufzeit von 2013 bis 2017 ist nicht nur eine fachgerechte Pflege, sondern auch ein biologisches Monitoring für Vögel, Säugetiere, Reptilien und Pflanzen sowie ein Baumkataster gesichert. Dies wird ebenso wie die Planung und Errichtung des Projektes im wesentlichen (147.000 Euro) durch ILE-Mittel des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnug (LELF) Brandenburg ermöglicht. Die Gesamtkosten belaufen sich damit auf 172.000 Euro.

Konkret wird eine ehemalige Süßkirschplantage, die seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet bzw. nur noch als Weidefläche genutzt wurde, im Rahmen eines Pilotprojektes gesichert und entwickelt. Die Obstbäume waren teils bereits abgestorben. Auf einer vier ha großen überalterten Obstanbaufläche sind inzwischen 250 Hochstamm-Obstbäume gepflanzt (regionale Apfel-, Birnen- und Kirsch- und Pflaumensorten), naturnahe Biotope angelegt, Totholz- und Lesesteinhaufen errichtet worden. 85 der naturschutzfachlich wertvollsten ehemals rund 500 Kirsch-Altbäume (überwiegend Halbstämme), die in den 1980er Jahren gepflanzt worden waren, blieben stehen. Mit dem Projekt sollen die Erhaltung eines kulturhistorischen Erbes, die Erhaltung des Blütenreichtums in der Werderaner Landschaft in Ergänzung zu den intensiv bewirtschafteten Obstplantagen und eine naturschutzfachlich optimierte Streuobstnutzung verbunden werden.

Erste Blütenfeste haben bereits stattgefunden und für den Zeitraum nach der Entwicklungspflege wird der Verein die Streuobstwiese betreuen. Die Vermostung des Obstes ist genauso geplant wie Schnittseminare und naturkundliche Führungen auf dem Gelände.

Kontakte: Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg, Geschäftsführer Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe, Heinrich-Mann-Allee 18/19, 14473 Potsdam; 0331/97164-700, Presse@Naturschutzfonds.de
LELF, Doris Borchert, Grabowstraße 33, 17291 Prenzlau, 03984 / 718728, Doris.Borchert@LELF.-Brandenburg.de
Verein für Landschaftspflege in der Potsdamer Kulturlandschaft, Jan Bornholdt, Gutenbergstraße 63, 14467 Potsdam, 0331/7409143, Webmaster@lpv-potsdamer-kulturlandschaft.de

## Niedersachsen

### Amt Neuhaus: 1800 Alleebäume in Pflege

Der von der Sparkassenstiftung Lüneburg initiierte und finanziell unterstützte Verein „Konau 11 - Natur e.V.“ setzt sich für den Erhalt der alten Obstbaumalleen im Amt Neuhaus sowie in Neu Bleckede im Landkreis Lüneburg an der Grenze der Bundesländer Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern ein.

Der erste eigene Saft wurde bei der Mosterei Günther in Bleckede gepresst – überwiegend aus Äpfeln der Obstbaumalleen an den Gemeindestraßen. Zwischen der Gemeinde Amt Neuhaus und dem Verein gibt es eine Kooperationsvereinbarung, auf deren Grundlage sich der Verein u.a. um die Pflege der rund 1.800 jungen Obstbäume an den Gemeindestraßen und -wegen kümmert.

Zudem kann der Verein im Rahmen der Vereinbarung Menschen aus der Region mit in die Pflege und Nutzung einbeziehen und hat mit der Ausbildung dieser „Obstbaumwarte“ begonnen. Drei gut besuchte Praxisseminare fanden bereits statt. Auch Straßenwärter des Landkreises Lüneburg haben schon eine Schulung bekommen, denn sehr viele Obstbäume stehen an Kreisstraßen.

Außerdem sollen die Bäume nach und nach systematisch im „Geoportal“ des Landkreises erfasst werden und bei den Altbäumen sukzessiv eine Sortenbestimmung erfolgen.

Kontakt: Verein Konau 11 – Natur e.V., Cornelia Bretz und Julia Gerdsen, Elbstraße 11, 19273 Amt Neuhaus OT Konau, 038841-220027, natur@konau11.de, www.konau11.de
Sparkassenstiftung Lüneburg, Oedemer Weg 78, 21335 Lüneburg, 04131/8544535

## Nordrhein-Westfalen

### Streuobst als „Gewinngemeinschaft“ - Streuobstwiesen-Netzwerk Nordeifel eG

Vielfältige Service-Leistungen rund ums Thema Streuobst: Das bietet die im September 2011 aus dem LEADER-Projekt an der Biologischen Station Euskirchen und dessen „Kompetenznetzwerk Streuobstwiesen“ heraus gegründete „SoNNe“ – die Streuobstwiesen-Netzwerk-Nordeifel eG: Beratung vor Ort, Schulung und Seminare, Obstbaumwartlehrgänge, Unterstützung bei der Planung, Pflanzung und Pflege von Streuobstwiesen, Sortenerhalt und Auftragsveredlung, Betrieb einer mobilen Saftpresse und einer Strausswirtschaft. Die Mitglieder der gemeinnützigen Einrichtung sind Obstbaumwarte, Streuobstwiesenbesitzer, Naturschützer, Leute mit Interesse an Streuobstwiesen und deren Erhalt für die Kulturlandschaft in der Eifel.

Die SoNNe bietet allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern an, sich in Streuobstwiesenwissen und –bewirtschaftung kundig zu machen.

Zudem stehen 23 ausgebildete Obstbaumwarte bereit für die Pflege insbesondere von Hochstamm-Obstbäumen.

Kontakte: SoNNe – Astrid Heistert-Klink & Ursula Gerke, Voisseler Straße 7, 53925 Kall, 02441/777813, Info@Sonne-Streuobstwiesen.de
Biologische Station im Kreis Euskirchen, Steinfelder Str. 10, 53947 Nettersheim, 02486/9507-0, Info@BiostationEuskirchen.de

### Inventur, Schutzkonzept und Themenwege im Kreis Euskirchen

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) arbeitet mit den Biologischen Stationen im Rheinland im Rahmen des Kooperationsprogramms „Netzwerk Umwelt“ zusammen. In diesem Kontext finanziert der LVR das Projekt „Alte Streuobstwiesen in Eifel und Börde: Inventur, Schutzkonzept und Themenwege im Kreis Euskirchen “, das von der Biologischen Station im Kreis Euskirchen durchgeführt wird.

Durch drei neu angelegte Streuobst-Themenwege werden Wanderer über attraktive Wanderrouten an und über Streuobstwiesen informiert. In den Naturräumen Zülpicher Börde und Voreifel wurden jeweils beispielhafte Streuobstwiesen ausgewählt. Für diese wurde dann ein didaktisch aufbereiteter Themenweg mit jeweils sechs Pulttafeln auf bereits vorhandenen Wegetrassen angelegt. Das Projekt wird von der Biologischen Station im Kreis Euskirchen in Kooperation mit dem LVR, der Unteren Landschaftsbehörde im Kreis Euskirchen und verschiedenen Streuobstinitiativen durchgeführt.

Der Themenweg Am Silberberg in Zülpich wurde im Oktober 2014 stellvertretend für alle drei Wege öffentlich eingeweiht.

Kontakt: LVR, Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln, 0221 809-0, Post@LVR.de
Biologische Station im Kreis Euskirchen, Steinfelder Str. 10, 53947 Nettersheim, 02486/9507-0, Info@BiostationEuskirchen.de

## Rheinland-Pfalz

### Sortenerhaltung - Dienst für's Land Historische regionale Obstsorten gesucht

Im Rahmen des Projektes „Biodiversität – Förderung historischer Nutzpflanzen“ des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz werden Informationen über noch vorhandene historische Nutzpflanzensorten - und damit auch Obstsorten - aus ganz Rheinland-Pfalz erfasst. Sortenexperten, Erhaltern, Behörden und der Öffentlichkeit wird unter anderem über die Webseite www.biodiversitaet.Dlr.Rlp.de eine

Plattform zum Austausch geboten. Hier findet sich der im Frühjahr 2014 erschienene „Wegweiser Sortenvielfalt“. Dieser soll helfen, sich über die Sortenvielfalt in den verschiedenen Regionen von Rheinland-Pfalz zu informieren und sie in Form von Saatgut, Pflanze oder Erzeugnis aufspüren und erwerben zu können. Gesucht sind insbesondere regionale Sorten wie der Sponheimer Flurapfel „auf den jeder Obstzüchter des Nahegebietes schwört“, der Präsentapfel, von dem ein Obstbaumriese in Genheim um 1917 beschrieben ist, das Carminettchen und der Jonasapfel im Regierungsbezirk Koblenz, Roter Augustiner, Pommeranzenapfel, Nägelchesapfel, Wollenschläger, Rehbacher- und Herdebirne.

In der Datenbank, die ebenfalls auf der Homepage einzusehen ist, werden Daten zur Sortenvielfalt in Rheinland-Pfalz gesammelt und sichtbar gemacht. Aktuell sind gut 2.500 Meldungen zu Obstsorten eingetragen. Wer weitere (Obst-)Sorten melden will, kann dies über die Homepage tun oder einen Meldebogen anfordern.

Kontakt: Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, Projekt "Biodiversität - Förderung historischer Nutzpflanzen", Dr. Bettina Orthmann, Rüdesheimer Str. 60 - 68, 55545 Bad Kreuznach, 0671/820-488, Biodiversitaet@Dlr.Rlp.de

## 261 cm Stammumfang – Rekord beim (Apfel-)Baum des Jahres

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Rheinland-Pfalz führte 2013 einen Wettbewerb um den dicksten Apfelbaum im Lande durch. Dies war Bestandteil der jährlichen Baum-des-Jahres-Kampagne - 2012 war dies die Lärche, 2014 die Eiche.

Den 1. Preis landesweit gewann 2013 eine Schule aus Carlsberg bei Neustadt/Weinstraße mit einem Obstbaum mit Stammdurchmesser von 83 cm in 1,30 m Höhe und damit 261 cm Umfang. Eine Schulklasse an der Schule gewann damit einen kompletten Walderlebnis-Tag.

Den 2. Preis gewann der Obst- und Gartenbauverein Steinwenden: dieser meldete einen Apfelbaum der Sorte Siebenschläfer mit 2,32 Meter Stammumfang in einem Meter Höhe - und gewann das gemeinsame Pflanzen eines Apfelbaumes.

Kontakte: OGV Steinwenden, Rolf Kraft, Reichswaldring 33, 66879 Steinwenden, 06371/50921
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Rheinland-Pfalz , Richard-Müller-Str.11, 67823 Obermoschel, 06362 / 56 44 45; SDW@SDW-rlp.de

*Etwas überraschend ist es, daß die SDW die Preisträger nicht öffentlich bekannt gibt. Der OGV Steinwenden selbst war es, der das Motto "Tue Gutes und rede darüber" ernst nahm und in "Obst und Garten" über seine Auszeichnung berichtete. Die SDW verweigerte weitere Auskünfte mit dem Argument des Datenschutzes - das ist bei einem Wettbewerb für eine öffentliche Aktion wie dem Baum des Jahres schon geradezu kurios!*

## Streuobst-Studie: 20 ha mit über 1.000 Hochstämmen - 30% Jungbäume, 50% Vollertrag!

Der NABU Rheinland-Pfalz führt derzeit eine Potenzialanalyse Streuobst mit einer Laufzeit von Juni bis Dezember 2014 durch und wird durch die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Glücksspirale mit 27.000 Euro gefördert. 3.000 Euro bringt der NABU aus Eigenmitteln auf. Sie ist in vier Teilbereiche gegliedert.

1) Umfrage, die in enger Zusammenarbeit mit der IG Streuobst (www.streuobst-rlp.de) erarbeitet wird,
2) Erstellung eines Katalogs der existierenden deutschsprachigen Materialien im Umweltbildungsbereich zum Thema Streuobst,
3) Erstellung eines Umweltpädagogischen Konzeptes zum Thema Streuobst am Beispiel des Freilichtmuseums in Bad Sobernheim,
4) Vorstudie zur Etablierung des NABU-Aufpreisvermarktungsmodells für Streuobstäpfel im Raum Trier.

Ziel der unter 4) genannten Vorstudie ist es, Streuobstbewirtschafter zu finden, welche die Kriterien des NABU-Qualitätszeichens erfüllen (Hochstamm, kein Einsatz synthetischer Behandlungsmittel, Nachpflanzgebot…). Ihnen soll durch eine regionale Kelterei vertraglich höhere Preise für ihr Obst garantiert werden.

In der Region Trier wurde über den Naturpark Saar-Hunsrück und den Naturpark Südeifel ein Aufruf an interessierte Streuobstwiesenbesitzer zur Teilnahme an der Studie verschickt. In mehreren Ausgaben der regionalen Tageszeitung erschien daraufhin ein entsprechender Text. Insgesamt haben sich 34 Streuobstwiesenbesitzer gemeldet, von denen - verbunden mit Ortsbesichtigungen - 15 Streuobstwiesenbesitzer mit ein bis drei Streuobstflächen für eine Befragung ausgewählt wurden. Diese erhielten einen Fragebogen.

Insgesamt wurden dadurch ca. 20 Hektar Streuobstfläche erfasst. Auf diesen Flächen wurden etwa 850 Apfelbäume, jeweils 70 Birnen- und Zwetschgen-, 20 Kirsch- und 20 Nussbäume gezählt, ferner einige Mirabellen und Quitten. Fruchtbehangdichten wurden beispielhaft erfasst.

Erfreulich ist, daß von den ca. 850 Hochstammapfelbäumen nahezu 300 Jungbäume sind und ca. 500 im Vollertrag stehen. Als abgängige Bäume konnten lediglich 20 erfasst werden. Dabei wurde gezielt nach der Struktur und der Bewirtschaftung der Streuobstbestände gefragt. Alle Streuobstbestände wurden zudem digital erfasst. (siehe Karte)

Kenntnisse im Obstbaumschnitt wurden abgefragt sowie Fragen zur Düngung und zum Pflanzenschutz gestellt. Wichtige Fragen zur Vermarktung und der Verwertung des Streuobstes wurden beantwortet.

Zurzeit läuft die Auswertung aller Fragebögen. In einer der nächsten Ausgaben des NABU-Streuobstrundbriefes können weitere Ergebnisse präsentiert werden.

Kontakte: NABU Rheinland-Pfalz, Olaf Strub, Geschäftsführer, Postfach 1647, 55006 Mainz, 06131/14039-22, Olaf.Strub@NABU-RLP.de
Stiftung Natur und Umwelt RLP, Metke Lilienthal, Referentin Förderprojekte, Diether-von-Isenburg-Strasse 7, 55116 Mainz, Metke.Lilienthal@snu.rlp.de, 06131/16-5072,

### 23 Tonnen Äpfel für „EIFEL Streuobst Apfelsaft“ gesammelt – 16 Euro/dz

Obstbauern aus der Südeifel haben als Vertragspartner der FÖNO-NABU Streuobst GmbH 23 Tonnen Äpfel an eine zentrale Annahmestelle in Badem geliefert. Die FÖNO-NABU Streuobst GmbH sowie ihre Vertragspartner verpflichten sich, nur Obst von naturnah bewirtschafteten und gut gepflegten Streuobstwiesen abzugeben. Das Obst ist erntereif und ohne faule oder stark beschädigte Stellen. Im Gegenzug erhalten die Erzeuger bis zu 16 Euro/dz. Die FÖNO-NABU Streuobst GmbH verwertet das Obst zur Herstellung des Streuobst-Apfelsafts der Marke EIFEL und vermarktet diesen in Märkten, Läden, Hotels und Gaststätten.

Kontakt: FÖNO-NABU Streuobst GmbH; Karl-Wilhelm Zens; Aachener Straße 33; 53909 Zülpich, 02252-833030; Info@Foeno.de

## Saarland

### Streuobst-Koordinationsstelle beim Landesverband der Gartenbauvereine

Das saarländische Umweltministerium hat ab Juli 2014 und vorerst befristet bis Ende 2015 eine Streuobst-Koordinationsstelle eingerichtet. Die Finanzierung in Höhe von 94.000 Euro erfolgt zur einen Hälfte durch das Ministerium, zur anderen über die Landkreise und den Regionalverband Saarbrücken.

Angesiedelt ist die Koordinationsstelle beim Verband der Gartenbauvereine Saarland / Rheinland-Pfalz in Schmelz. Über die Koordinationsstelle soll unter anderem eine „Streuobstbörse“ aufgebaut werden, in der alle Flächen und jene, die Interesse an einer Wiese haben, erfasst werden. Denn, so das UM selbst, „es ist nicht gelungen, eine dauerhafte Bewirtschaftung und Pflege der Flächen im Saarland zu sichern.“ Gleichzeitig gäbe es viele Bewirtschaftungswillige, die sich keine weiteren Flächen erschließen könnten. Hier soll der Koordinator oder die Koordinatorin Abhilfe schaffen, Angebot und Nachfrage zusammenbringen. Die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren, das Generieren von Fördermöglichkeiten und die Organisation von Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten werden ebenfalls zum Aufgabenspektrum gehören.

Kontakte: Umweltminister Reinhold Jost, Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken, 0681/501-4708, Minister@Umwelt.Saarland.de
Verband der Gartenbauvereine Saarland/Rheinland-Pfalz, Geschäftsführerin Monika Lambert-Debong, Hüttersdorfer Straße 29, 66839 Schmelz, 06887 / 9032999, SL-Rlp@Gartenbauvereine.de

**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

Nutzen Sie den NABU-Streuobst-Rundbrief doch auch einmal für Ihre Annoncen!
Preise für verschiedene Anzeigengrößen finden Sie auf der Rückseite im Impressum.

## Sachsen-Anhalt

### NABU Barleben: 200 Obstsorten, 1.500 Bäume, 16 ha, Imkerei, Schafe, vielfältige Finanzierungsquellen…

Um 23 Streuobstwiesen, alte Obstanlagen und Obstbaumalleen mit rund 1.500 Bäumen in 13 Ortschaften des Kreises Börde kümmert sich der NABU Barleben. 11 der Flächen sind im Eigentum der öffentlichen Hand, sechs privat, sechs befinden sich im Eigentum des NABU selbst. Bei den Bäumen handelt es sich um 969 junge und 507 ältere Bäume, die auf einer Fläche von insgesamt rund 16 ha stehen.

Ca. 200 alte Obstsorten sichert der NABU Barleben auf diesen Standorten – Apfel-, Birnen- und Pflaumensorten. Im Fokus stehen hochstammgeeignete Sorten, die bereits vor 1945 in der Region angebaut wurden. Darunter befinden sich regionale Sorten wie Adelsleber Calvill, Nathusius-Taubenapfel, Altmärker Goldrenette oder Halberstädter Jungfernapfel.

Neben der Verwertung des Obstes bemüht sich der NABU Barleben um Imkerei und Schafhaltung, um sinnvolle und gewünschte Nutzungen ins Projekt zu integrieren.

Die umfangreichen Aktivitäten der Ehrenamtler werden unterstützt durch Menschen gleich sechs unterschiedlicher Beschäftigungsverhältnisse: Fest angestellte Mitarbeiter, Arbeitskräfte vom zweiten Arbeitsmarkt, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst, FöJler, von Gerichten zu unentgeltlicher Arbeit verpflichtete Personen sowie Praktikanten.

Um die Finanzierung für Erhaltung und Pflege der Streuobstbestände abzusichern, nutzt der NABU eine Vielfalt an Geldquellen: Öffentliche Fördermittel wie Agrarumweltmaßnahmen, Pflegevereinbarungen mit dem Landkreis und einzelnen Gemeinden, aber auch Zuwendungen von Stiftungen und der Lotto GmbH.

Kontakt: NABU Barleben, Detlef Pickut, Breiteweg 166, 39179 Barleben, 039201/702076, Kontakt@NABU-Barleben.de

*Dieser Mix vielfältigster Aktivitäten, Finanzierungsquellen und Beschäftigungen ist absolut vorbildlich!*

## Pflaumensortenvielfalt – Projekt in Gatersleben

Schon seit ca. 15 Jahre wächst ein Pflaumensortenprojekt von Andreas Kressin: Beginnend auf anfangs nur 300 qm im Hausgarten, dann erweitert im Schrebergarten, dann erweitert durch 0,75 ha Grundstückskauf in Gatersleben stehen dort zwischenzeitlich knapp 300 zwei- bis vierjährige Hochstamm-Pflaumenbäume mit historischen Sorten.

Verschiedene Unterstützer suchen nun nach Möglichkeiten, das bisher ehrenamtlich von Andreas Kressin getragene Projekt „Erhaltung und Evaluierung historisch entstandener Pflaumensortenvielfalt“ abzusichern – dazu diente auch ein Seminar zur „Pflaumenvielfaltserhaltung“ im August 2014 mitsamt Überlegungen zur Gründung eines Trägervereins, die Suche nach Sponsoren, einer Fachkraft zur Pflege der Bäume, einem Vergleich und einer Beschreibung der Sorten sowie Vorplanungen für ein Buch hierüber.

Kontakte: Andreas Kressin, Reichestraße 25, 06493 Badeborn, A-Kressin@freenet.de
Doris Seibt, Wendelsteinweg 12, 85570 Markt Schwaben, 08121 / 254273, Doris.Seibt@Arcor.de

Heimat genießen …
VIERKA
Köstliches selbstgemacht: Marmelade, Saft, Wein, Likör.
Reiche Auswahl an Geräten und Zutaten bei:
VIERKA Friedrich Sauer GmbH & Co.
Gratiskatalog: 09761/9188-0 oder mail@vierka.de
WWW.VIERKA.DE

# Personalia und Adressänderungen

## Öko-Obstbau – Birgit Künstler macht Pause

11 Jahre für den ökologischen Beratungsdienst, fünf Jahre Leiterin der Hauptredaktion der Zeitschrift „Öko-Obstbau“ – jetzt macht Birgit Künstler eine berufliche Pause.

Neue Leiterin der Hauptredaktion ist Katrin Denzel. Sie arbeitete bereits für den Beratungsdienst Ökologischer Obstbau und stammt aus dem Bio-Obstbau.

Kontakte: Öko-Obstbau, Hauptredaktion, Katrin Denzel, Fidazhofen 12, 88214 Ravensburg, Katwer@gmx.net
FÖKO, Traubenplatz 5, 71489 Weinsberg, 07134 / 8935, Info@Oekoobstbau.de

# Zu guter letzt

Apfelsaft beinhaltet rund 15 Prozent mehr Kalorien als Bier.

Biertrinker haben angeblich Bierbäuche.

Apfelsafttrinkern hängt dieses Image nicht an...

# Neuerscheinungen & Rezensionen

**NABU-Streuobstmaterialversand:**

Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax – 52, **Naturpaedagogik@t-online.de** und **www.Buchzentrum-Natur.de**

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobstmaterialversandes steht auch zur Ansicht und zum Verkauf zur Verfügung. Nach Vorabsprache sind Direktabholungen möglich.

Infos zu den Materialien auch unter www.Streuobst.de.

## Grundlagenwerk zu Süßkirschen

**BRAUN-LÜLLEMANN, Annette & Hans-Joachim BANNIER (2010 – Nachdruck 2013): Obstsortenwerk Alte Süßkirschensorten – Genetische Vielfalt in den Kirschanbaugebieten Hagen am Teutoburger Wald und Witzenhausen; 469 S. 42,00 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.**

Pomologen, zumal solche mit Kenntnissen vieler Hundert Obstsorten, sind noch gefährdeter als die Obstsorten selbst. Wir haben davon in ganz Mitteleuropa nur einige Dutzend. Und „Kirschenkundler“ sind noch seltener. Zwei der besten Kirschexperten im gesamten deutschsprachigen Raum haben hier ein Werk vorgelegt, das Grundlagen- und Standardwerk in einem ist.

In einem vom BMELV über die BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) geförderten Projekt haben die beiden Autoren die Kirschsortenvielfalt in zwei klassischen Kirschanbauregionen untersucht. 52 namentlich bekannte Kirschensorten und 16 weitere namentlich nicht identifizierte Süßkirschensorten werden auf durchschnittlich fünf bis sechs Seiten detailliert beschrieben. Foto der Sorte, meist auch der Kerne und des Baumes, Angaben zu Synonymen, Verwechslersorten und Herkunft, Verbreitung, Frucht- und Baummerkmalen, Anbaueignung und Verwendung und insbesondere für jede Sorte eine „Pomologische Diskussion“ bilden den Kern des vorgelegten Werkes.

Wie gründlich die Autoren gearbeitet haben, mag das Beispiel der „Frühen Maiherzkirsche“ zeigen. Bei ihr wird vermerkt, daß der Eigentümer des gefundenen Baumes denselben aufgrund starken Vogelfraßes fällen ließ, daß es aber nach der Fällung, gerade noch rechtzeitig gelang, Reiser von dem Baum zu sichern!

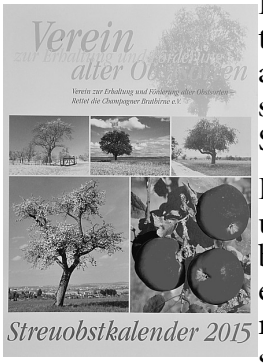
Vor diesem detaillierten Hauptteil der Publikation befindet sich natürlich eine Beschreibung der Untersuchungsgebiete, aber auch ein Kapitel zur historischen Entwicklung der Kirschpomologie, ein weiteres zum Thema „Sensibilisierung der Öffentlichkeit und Sortensicherung in der Deutschen Genbank Obst“ – wozu u.a. drei Kirschensortenlehrpfade gehören, die zum bundesweiten Netzwerk der Genbank Obst gehören.

Ein Grund dafür, das Werk als Grundlagen- und Standardwerk bezeichnen zu können, liegt im über 20seitigen Kapitel „Grundsätze zur pomologischen Bestimmung von Kirschsorten“. Darin werden von Kernen über Stil, von Fruchtgröße und –farbe, Platzfestigkeit und Reifezeit bis hin zu Baummerkmalen alle wichtigen Aspekte für die Bestimmung von Süßkirschensorten (von denen es im 19. Jahrhundert 400 – 600 in Deutschland gab) abgehandelt.

Ein Literaturverzeichnis mit 122 Fundstellen rundet diese vorbildliche Veröffentlichung ab.

## Streuobstkalender 2015

**HARTMANN, Walter - Bilder und Texte: Streuobstkalender 2015; 47 x 33 cm, Farbe. 10 Euro + Versandkosten. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand**




Der „Verein zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten“ bietet seit vielen Jahren einen Streuobstkalender an.

Das Titelblatt 2015 zeigt u.a. Früchte des „Schwäbischen Rosenapfels“, eine mit vielfältigen Synonymen belegte Apfelsorte: Danziger Kantapfel (bundesweit üblicher Name), aber auch Liebesapfel, Himbeerapfel und Erdbeerapfel. Die in natürlicher Größe abgebildeten Früchte lassen erkennen, warum die früher sehr bekannte Sorte auch „Liebesapfel“ oder ’Himbeerapfel’ heißt. Die ertragreiche Sorte wurde schon 1760 beschrieben. Sie kann auch in höheren Lagen erfolgreich angebaut werden. Im Kalender werden nach einem Fachbeitrag zum Auslichten der Krone älterer Bäume monatlich exzellente jahreszeitliche Impressionen von Streuobstwiesen und Streuobstbäumen gezeigt.

Ein Prachtskalender!

## Niedersächsische Obstsortenvielfalt

**POMOLOGENVEREIN NIEDERSACHSEN-BREMEN / Hrsg. (2013): Alte Obstsorten neu entdeckt für Niedersachsen-Bremen; Verlag Atelier im Bauernhaus Fischerhude, 208 S., 19,80 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand**

Es gab ein Vorläuferexemplar: Hans-Joachim Bannier verfasste das Buch „Alte Obstsorten – neu entdeckt für Westfalen und Lippe“ und das war die Grundlage für das räumlich, textlich und inhaltlich umfassendere Buch, an dem sieben weitere Pomologen mitarbeiteten.

Der Untertitel „Sortenwahl, Pflanzung, Pflege“ macht deutlich, daß es sich hier nicht „nur“ um ein Bestimmungsbuch für nordwestdeutsche Obstsorten handelt, sondern zugleich um eine Handreichung für all diejenigen, die Obstbäume – nicht nur, aber bevorzugt im Streuobstbau – pflanzen und pflegen und deren Erträge genießen wollen.

78 überregional bedeutsame Apfelsorten werden mit Bild und Basis-Infos vorgestellt, ebenso 13 Birnen-, 22 Zwetschgen-/Prunus-, 27 Süßkirschen- und 4 Sauerkirschen sowie 3 Pfirsich/Aprikosensorten – macht insgesamt 147 Obstsorten. Die relativ geringe Anzahl beschriebener Birnensorten spiegelt die in Niedersachsen vergleichsweise geringe Baumzahl und Sortenvielfalt wider. Obstartenabhängig werden konkrete und praktische Tipps zu Schnitt, Krankheiten und Krankheitsbekämpfungen gegeben.

Die norddeutsche Brille bemerkt man auf amüsante Weise bei dem Unterkapitel „Obstanbau und Sorten in Höhenlagen“. Darin wird der geneigten Leserschaft mitgeteilt, daß „ausgesprochene Höhenlagen über 350 bis 400m eine spezielle Auswahl besonders frostharter Sorten“ benötigen“. Darüber lächelt der Süddeutsche, denn in diesen „Höhenlagen“ und deutlich darüber gibt es flächige Streuobstbestände oder wird in Hanglagen Wein angebaut. Ein Höhenobst-Anbauversuch auf der Schwäbischen Alb liegt zum Vergleich auf über 800 m Höhe…

Die zweite Hälfte des Buches beinhaltet den im Titel benannten Regionalteil: 42 Apfel-, 10 Birnen-, 7 Süßkirschen- 2 Zwetschgen- und damit insgesamt 61 Obstsorten werden – ebenfalls mit Bild – beschrieben.

Es folgen Pflanz- und Pflegetipps (mit Öschbergschnitt) sowie ein umfangreiche Service-Teil mit Adressen bundesweit und regional tätiger Einrichtungen samt Baumschulen, Mostereien sowie Forschungseinrichtungen und Technik-Anbietern.

Ein rundum gelungenes Buch – übrigens von der niedersächsischen „Bingo-Umweltlotterie“ gefördert, das weit über Niedersachsen hinaus als Vorlage und Informationsquelle dienen kann und dienen soll.

# Kultur & Gedichte

## *Der Bratapfel*

*Kinder, kommt und ratet,*
*was im Ofen bratet!*
*Hört, wie's knallt und zischt.*
*Bald wird er aufgetischt,*
*der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,*
*der Kapfel, der gelbrote Apfel.*
*Kinder, lauft schneller,*
*holt einen Teller,*
*holt eine Gabel!*
*Sperrt auf den Schnabel*
*für den Zipfel, den Zapfel,*
*den Kipfel, den Kapfel,*
*den goldbraunen Apfel!*
*Sie pusten und prusten,*
*sie gucken und schlucken,*
*sie schnalzen und schmecken,*
*sie lecken und schlecken*
*den Zipfel, den Zapfel,*
*den Kipfel, den Kapfel,*
*den knusprigen Apfel.*

(Autor/in unbekannt – Volksgut aus Bayern)

# Termine

*Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Fax-Nummern werden mit „0221/2211-44x“ gekennzeichnet. Für manche Veranstaltungen (sofern von den Veranstaltern in der Termindatenbank bei www.NABU.de eingestellt), finden sich unter www.Streuobst.de bei den Terminen entsprechende konkretere bzw. weiterführende Informationen*

## Dezember 2014

6./7.12.2014 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 7, Grundkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

8./9.12.2014 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 8, Grundkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

## Januar 2015

22./23.1.2015 Bayern: Ausbildung zum zertifizierten Landschafts- Obstbaumpfleger in 6 Modulen (Grundkurs ) in Pommelsbrunn. Kontakte, Anmeldung und Gebühren: Streuobstinitiative Hersbrucker Alb, Ottmar Fischer, Appelsberg 1, 91224 Pommelsbrunn, 09154/8699, OttmarFischer@web.de; www.streuobstinitiative-hersbruck.de (Anmeldung). Naturschutzzentrum Wengleinpark, Am Schloss 14, 91239 Henfenfeld, 09151/70200, Info@Naturschutzzentrum-Wengleinpark.de

22.-25.1.2015 Niedersachsen: 13. Treffen der AG Obstgehölzpflege des Pomologen-Vereins mit Schnittarbeiten, theoretischen Beiträgen und Exkursionen zu Obstwiesen in Bad Gandersheim. Kontakte: Ingmar Kruckelmann, Hauptstraße 11, 19217 Neschow, 038873/338802, Ingmar.kr@gmail.com. Hubert Grundler, Friedrich-Ebert-Str. 153, 34119 Kassel, 0561/700 4864, Grundler.plan@t-online.de,

## Februar 2015

21./22.2.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 7, Fortgeschrittenenkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Info@LPV-MKK.de

23./24.2.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 8, Fortgeschrittenenkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Info@LPV-MKK.de

## März 2015

7./8.3.2015 Bayern: Obstbauseminar (Grundkurs) in Pommelsbrunn. Kontakte, Anmeldung, Gebühren: Streuobstinitiative Hersbrucker Alb, Ottmar Fischer, Appelsberg 1, 91224 Pommelsbrunn, 09154/8699, OttmarFischer@web.de; www.Streuobstinitiative-Hersbruck.de (Anmeldung). Naturschutzzentrum Wengleinpark, Am Schloss 14, 91239 Henfenfeld, 09151/70200, info@Naturschutzzentrum-Wengleinpark.de

21./22.3.2015 Bayern: Obstbauseminar (Fortgeschrittenenkurs) in Pommelsbrunn. Kontakte, Anmeldung, Gebühren: Streuobstinitiative Hersbrucker Alb, Ottmar Fi-

scher, Appelsberg 1, 91224 Pommelsbrunn, 09154/8699, OttmarFischer@web.de; www.Streuobstinitiative-Hersbruck.de (Anmeldung). Naturschutzzentrum Wengleinpark, Am Schloss 14, 91239 Henfenfeld, 09151/70200, Info@Naturschutzzentrum-Wengleinpark.de

## April 2015

**7.-9.4.2015** **Brandenburg: Praxis-Seminar „Biologische Obstbaumpflege und Baumschnitt aus ganzheitlicher Sicht des Obstbaumes – von der Jungbaum- bis zur Altbaumpflege“ im Dorf Seewalde (Seminarraum und Streuobstwiese) bei Wustrow. Kontakt und Anmeldung: Dorf Seewalde gGmbH, Thomas Gädecke und Jan List, Seewalde2, 17255 Wustrow, 039828/20275, Dorf@Seewalde.de**

11./12.4.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 7, Beerenkurs/Veredelung, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

13./14.4.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 8, Beerenkurs/Veredelung, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

## August 2015

1./2.8.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 7, Sommerkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

3./4.8.2015 Hessen: Ausbildung zum zertifizierten Landschaftsobstbauer Staffel 8, Sommerkurs, Kontakt und Anmeldung: Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis, Georg-Hartmann-Str. 5-7, 63637 Jossgrund, 06059/906-688, Fax: -689, Info@LPV-MKK.de

*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des NABU-Streuobst-Rundbriefs eine schöne Advents-und Weihnachtszeit.*
*Kommen Sie gut ins Neue Jahr 2015!*

*Susanne Marcus und Markus Rösler*

# Impressum

**Ausgabe 4/2014, 20. Jahrgang, Erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136**

**Herausgeber:** NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.Streuobst.de**

**Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:**

Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensingen, Streuobst@web.de

Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief an die Schriftleitung ist ausdrücklich erwünscht, da so die Vernetzung aller am Streuobstbau Interessierten weiterhin gefördert wird. Beiträge möglichst in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht allerdings nicht.

Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2013, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung. **Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2015: 1.2.2015**

**Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:**

Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, info@mittelelbe-foerderverein.de, Bankverbindung: IBAN: DE12800935740101143450, BIC: GENODEF1DS1, Volksbank Dessau-Anhalt eG.

Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobstrundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro.** Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.

Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisation erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

**Anzeigenpreise:**

Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie z.B. Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, smarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MwSt.:

| Einspaltige Anzeigen (8 cm breit): | | Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit): | |
|---|---|---|---|
| pro cm Höhe | 6 € | pro cm Höhe | 12 € |
| ¼ Seite (6 cm Höhe) | 30 € | ¼ Seite (6 cm Höhe) | 70 € |
| ¼ Seite auf der Rückseite | 40 € | ¼ Seite auf der Rückseite | 90 € |
| ½ Seite (12 cm Höhe) | 60 € | ½ Seite (12 cm Höhe) | 140 € |
| ½ Seite auf der Rückseite | 80 € | ½ Seite auf der Rückseite | 180 € |

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 120 Artikel von Schnitt- und Sortenempfehlungen, Kinder- und Bilderbüchern, Aufklebern und Gläsern „Mosttrinker sind Naturschützer“, nur hier erhältliche Diplom- und Doktorarbeiten bis hin zu Streuobsthonig und Walnussöffner...), sind **im NABU-Streuobst-Materialversand** erhältlich. Fordern Sie die kostenlose umfangreiche Streuobst-Materialliste an oder bestellen Sie direkt übers Internet: NABU-Streuobst-Materialversand, c/o Naturpädagogischer Buchversand, Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax – 52, **www.Buchzentrum-Natur.de**, Naturpaedagogik@t-online.de

**Bildnachweis:** Markus Rösler (Titelseite), Wolfgang Weingerl (S. 5), Hans-Jürgen Joswig (S. 6), Klaus Spieler (S.8), Dr. Sebastian Fettig (S. 9), Heike Schmitt (S. 14), **Layout**: Susanne Marcus **Druck**: Kessoprint, Bonn